



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Frauenthum, oder der Frauen Würde, Werth und Wirken

Höfer, Otto Hermann

Dresden, 1848

Mutterwürde, von Bärmann.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61934)

Mutterwürde.

Holltönend stimmt der Lyra Saiten,
Die lange ruhten, unberührt,
Lobfingen will ich der Geweihten,
Die hohe Mutterwürde ziert.
Gehr soll mein Lied und frei ertönen!
Dem Heil'gen sing' ich und dem Schönen,
Vom eitlen Schimmer unentweht.
Natur an deinem Hochaltare
Ist sie die Einzige, die Wahre,
Bei allem Volk gebenedeit.

O Liebe! deiner Hochempfindung
Ergab in Reinheit sich ihr Herz,
Und von der edelsten Verbindung
Ward ihr die Lust, ward ihr der Schmerz.
Berührt von seligem Entzücken,
Schwand Nacht und Dunkel ihren Blicken,
Ihr Auge schaut der Wahrheit Glanz.
Ihr ist das Dasein unverloren,
Die Würde, der sie auserkoren,
Reicht ihr den schönsten Blütenkranz.

Nicht von der Welt — was kann sie spenden?
Ward ihr das Segensglück zu Theil;
Vom Himmel selbst, von Götterhänden
Ward ihr das Licht, ward ihr das Heil.
Der Ford'ring Recht hat sie erduldet,
Drum ist nicht Ird'schem sie verschuldet,

Doch Schuldnerin wird ihr die Zeit:
So steht sie hehr im Heiligthume
Gleich einer knospenreichen Blume
Entblühet für die Ewigkeit.

Wer wagt's, zu ihr sich zu erheben?
Wer stellt sich der Erhabnen gleich?
Ihr könnt genießen nur das Leben,
Doch sie erneut des Lebens Reich;
Aus ihrem segensreichen Schooße
Hebt zum Empfang der Schicksalsloose
Sich das zukünftige Geschlecht:
Wie glänzend auch die Loose fallen,
Der Benedeiten wird vor Allen
Der höchsten Würde höchstes Recht.

Wer seid Ihr, Mächtige der Erde?
Wer seid Ihr, Könige der Welt?
Nur wirkend wird das Wort „Es werde!“
Nicht schaffend in Euch dargestellt.
Mag man Euch willig Herrscher nennen,
Die Herrschende müßt Ihr erkennen;
Sie jedes Königs Königin.
Je schöner Eure Häupter glänzen,
Je hehrer müßt Ihr sie begränzen;
Denn Euer Ruhm ist ihr Gewinn.

Spannt Euch vor ihren Siegeswagen,
Des Sieg's Trophäen opfert ihr;
Eilt sie zum Tempel hinzutragen,
Worin sie prangt, die schönste Zier;

Weih't ihr, daß man Euch segnend richte,
Das heil'ge Buch der Weltgeschichte,
Das willig ihr zum Ruhme zeugt!
Des höchsten Frevels seit beschuldigt,
So Ihr der Heiligen nicht huldigt,
Nicht Eure Hoheit kindlich beugt.

O tönt, ihr meiner Lyra Saiten,
Von kindlichem Gefühl berührt;
Ertönt zum Preise der Geweihten,
Die hohe Mutterwürde ziert!
Dir allzumal, Du Hochgeweihte,
O Sancta Mater! Benedeite!
Und Dir, o Rom's Cornelia!
Und Deinen heil'gen Schwestern allen:
Nie, nie wird Euer Ruhm verfallen,
Sein zeugt der ganze Erdball ja!

Bärmann.

Mutterleben.

Am stillen Pfad der Kindheit fließt
Ein Börnlein, sanft und helle;
Es rieselt kühl, es rieselt mild,
Und trägt des blauen Himmelsbild
In seiner Silberwelle.
Ach! ohne dieses Börnlein wär'
Des Lebens Morgen freudenleer,
Der Kindheit Himmel trübe.